

ZEIT UND SCHICKSAL
UNDERSTANDING JOHN LATHAM

JOHANNA WARCHOL
ALEXA WERNERY

Eine Auseinandersetzung mit der Arbeit von John Latham.

Entstanden im Rahmen des Kurses
»Ordnung, Freiheit und Digitalität« im Lehrgebiet
»Ausstellungstheorie & kuratorische Praxis« im
Master-Studiengang »Exhibition Design« des
Fachbereichs Design an der Hochschule Düsseldorf,
Peter Behrens School Of Arts unter der Leitung von
Christian Jendreiko, im Wintersemester 2017/18.



JOHANNA WARCHOL

hi@johannawarchol.de

ALEXA WERNERY

alexa@newkoeln.de



The pictures were taken during the public think tank »Gefangene der Geschichte. Christian Jendreiko und seine Gäste blicken auf John Latham« with Giles Bailey, Wilfried Dörstel, Christian Jendreiko and Sam Watson at Kunsthalle Düsseldorf on January 11, 2018, where this work was presented.
Pictures: Matthias Lahme.

Die Arbeiten entstanden in der Auseinandersetzung mit dem Katalog zur Ausstellung »John Latham – Zeit und Schicksal«. Der Arbeitstitel »**Understanding John Latham**« war dabei Programm.

Als Teil des öffentlichen Think Tanks »Gefangene der Geschichte. Christian Jendreiko und seine Gäste blicken auf John Latham« wurden die Arbeiten am 11.01.2018 in der Kunsthalle Düsseldorf vorgestellt. Der Think Tank fand im Rahmen der Projektreihe »Performing Archive« zur Ausstellung »Akademie [Arbeitstitel]« statt. Zu Gast waren Giles Bailey, Wilfried Dörstel, Christian Jendreiko und Sam Watson

INHALT

Eine visuelle Analyse von Jürgen Harten's Essays
»Die Begleitperson«

Eine visuelle Analyse von Rosetta Brooks' und John Stezaker's Essays »Einführung«

Eine visuelle Interpretation von John Lathams
»Zwei Zeichnungen eines unsichtbaren Gegenstandes«

QUELLE

Die den Arbeiten zu Grunde liegenden Texte stammen aus dem Katalog zur Ausstellung »John Latham – Zeit und Schicksal« in der Städtischen Kunsthalle Düsseldorf vom 5. September – 12. Oktober 1975.

DIE ROLLE DES KÜNSTLERS

WAS HAT LATHAMS MISSION MIT KUNST ZU TUN?

- »Das überlieferte Handwerk blüht, und so nennen sich, im Vertrauen auf die Tradition, Künstler nicht selten lieber Maler oder Bildhauer, als ob sie den öffentlichen Zweifel an dem Sinn ihrer Existenz denen überlassen wollten, die davon reden.« S. 04
 - »Oder Kunst als Hilfswissenschaft?« S. 04
 - kein Vertrauen in die Avantgarde
 - + »da ihn an der Kunst interessiert, was sich durch sie ereignet, durchbricht sein Interesse an dem Ereignis die Wahrnehmung des Kunstwerkes« S. 04
- = **Kunst als Ereignis**

DIE BEGLEITPERSON

WAS IST DEMNACH DIE ROLLE DES KÜNSTLERS?

- = **der Künstler ist die Begleitperson (Beigeordneter)**
- = **unabhängig und unvoreingenommen**
- = **uneingeschränkt kreativ, erfinderisch und konzeptuell**
- = **Sie ist der neue Beruf in Lathams Utopie: Die Begleitperson als »wachsamer, beratender, intelligent sensibler, schöpferischer Instanz« S. 06**

KOSMOLOGIE

WARUM GEHT LATHAMS ARBEIT ÜBER DIE ANERKANNTEN KUNSTFORMEN HINAUS?

- + »Die Erfahrung lehrte Latham, dass etwas von aussen auf ihn einzuwirken scheint, wenn er innerlich dem Prozess der Bildentstehung freien Lauf lässt.« S. 04
- + das bedeutet, dass »der Schaffensprozess mit kosmischen Vorgängen mehr oder weniger unmittelbar in Verbindung steht. So würde das Bild im Extremfall die Struktur solcher Vorgänge direkt abbilden.« S. 04

GEIST UND MATERIE

WARUM IST DIE HERKÖMMLICHE VORSTELLUNG EINER DUALITÄT VON GEIST UND MATERIE MIT DER REALITÄT NICHT VEREINBAR?

- »Wenn (...) die neuere Physik das Letztwirkliche nicht mehr eindeutig als Materie beschreiben kann, entfällt die Grundlage für die Annahme jener Dualität« S. 04
 - »Versagt also der menschliche Geist vor der Wirklichkeit oder stellt sich in ihm die Wirklichkeit erst eigentlich dar?« S. 05
 - + »Aber der Künstler beschäftigt sich praktisch mit der Motivation menschlichen Handelns.« S. 05
 - + »So versucht Latham, die Erkenntnis des Physikers mit der Erfahrung des Künstlers zu verknüpfen und den Beweis zu führen, dass in Wirklichkeit Ereignisse sowohl das Verhalten der Materie als auch des menschlichen Geistes motivieren.« S. 05
 - + »was ist?« – »was geschieht, wenn ... ?« S. 05
- = **time-base theory**

Die Begleitperson
von Jürgen Harten
JOHN LATHAM

METHODEN/TECHNIKEN

WELCHE METHODEN UND TECHNIKEN VERWENDET LATHAM, UM DEN »STATUS QUO« ZU ÜBERWINDEN?

- + »Lathams typische Haltung ist die eines Beobachters, Abstandnehmen seine Methode der Selbsterkenntnis.« S. 05
- + »Und da der Abstand für ihn eine zeitliche imaginative Größe ist, erscheint jedes Ereignis relativ zum Beobachter.« S. 05
- + »relativiert (...) mit Hilfe destruktiver Techniken Dinge oder Wörter« (Bücher) S. 05
- + »Jede Verdinglichung des Geschehens begreift Latham als Störung menschlicher Motivation, sobald jene die Durchsetzung lebensdienlicher Veränderungen behindert.« S. 05
- + »Er stört die Störung« S. 05
- + »Konstruktiv versucht er, die Aufmerksamkeit für »Überraschungen und unbedachte Erwartungen« zu schärfen« S. 05
- + »und sich durch vorsprachlich visuelle Bilder der auftauchenden Ereignisse zu vergewissern« S. 05
- = **»Die Zündung der Zeitbasis sollte eine Kettenreaktion auslösen, eine Umwertung der Werte eingang setzen.« S. 05**
- = **praktische Utopie S. 06**

- grundlegende Fragen/Probleme
- Lathams Kritik
- + Lathams Sicht
- = **Lathams Konsequenzen/Lösungen**

»ZWEI ZEICHNUNGEN EINES UNSICHTBAREN GEGENSTANDES«

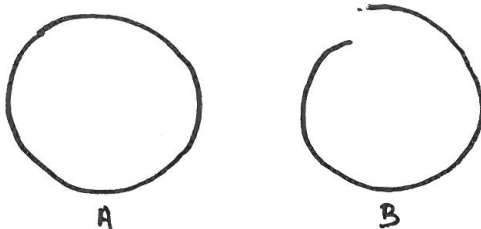
VOM JOHN LATHAM

ZWEI ZEICHNUNGEN EINES UNSICHTBAREN GEGENSTANDES

Jedes "Wissen" taugt nur so viel wie die Begriffe, in denen es gefasst wird.

Alle Begriffe, die als Ausdrücke des Wissens vereinbart sind, beruhen auf einem Kern ursprünglicher Prämissen.

Kein System von Grundlagen hat sich aufstellen lassen, das den verschiedenen Gebieten unseres Wissens gerecht würde.



Also können wir auf zweierlei Weise an das Wissen herangehen. Diese werden in den Zeichnungen A und B dargestellt.

wenn wir zur Schilderung einer Welt eine Linie ziehen, die zuerst die Umrisse der greifbaren Körper beschreibt, dann das Verhalten dieser Körper darstellt und schliesslich die Gesetze zu fassen versucht, die dieses Verhalten regeln .. wenn die Bezugsbegriffe an den beiden Enden dieser Linie nicht miteinander im Einklang stehen - wenn sie also nicht im Kern von derselben Voraussetzung ausgehen - dann ergibt sich daraus eine Kultur, die der Zeichnung B ähnelt.

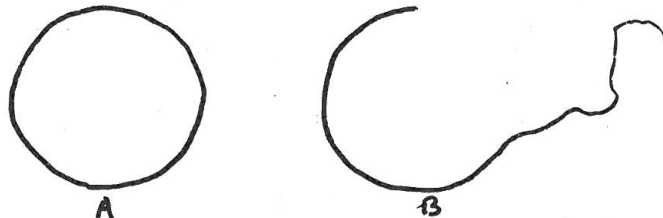
Das ist, was wir haben. Was wir erblicken, konzentriert sich nicht in einer Einzigigen Form.

Dieser Zustand gilt weithin als schier unvermeidlich. ZEICHNUNG A als eine Illusion.

Diese Ansicht wird von dem Gewerbe für Geistiges Mobiliar nur all zu bereitwillig bestätigt. Also wird der Missstand über die Generationen hinweg verewigt.

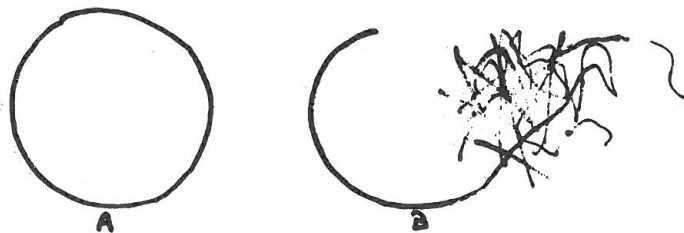
Jedoch.

Wobei gibt es einen eingebauten Blinden Fleck, der eine immer offenkundigere Verzerrung und Missförmigkeit verursacht. Dieser Defekt lässt sich von einem auf Raum gründenden Bilde her nicht sehen. Auf Zeit basierende Bilder sind andererseits arm an verbalen Äquivalenten - aber da liegt gerade der Unterschied.



Die Zeichnung B verbildlicht einen Zustand, bei dem vom Körper mit einem Begriffssystem geredet wird, der mens in corpore sich diesem jedoch gänzlich entzieht.

Ureihundert Jahre lang waren wir dazu verurteilt, ein Reich "körperlicher" Materialität und ein anderes "des Geistes" anzunehmen. Derrweilen dachten wir, dass man um die Zukunft keine Sorgen sich zu machen brauche. Im Rahmen der logischen Bedingungen nach Zeichnung B erscheint dies jedoch als unmöglich. Aus Zeichnung B lassen sich Begründungen für so viele verfehlte und irriige Anschichten herleiten, als man überhaupt nur aufzählen kann.



Da Ihnen das Denken nun einmal so beigebracht worden ist, haben Sie sich die Frivolität nicht etwa ausgesucht - Sie sind zum Ernst schlichtweg nicht fähig.

Eine auf Zeit beruhende Formulierung wird das Äquivalent für Zeichnung A leisten.

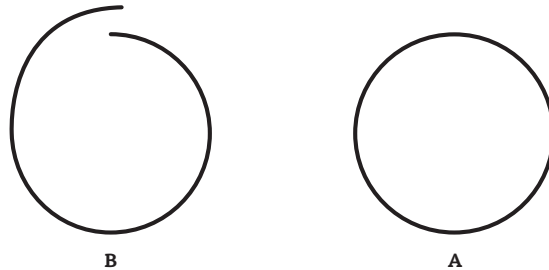
EINE VISUELLE INTERPRETATION VON JOHN LATHAMS
»ZWEI ZEICHNUNGEN EINES UNSICHTBAREN GEGENSTANDES«

Wissen ist nur so gut, wie die Begriffe, in denen es gefasst wird.

Begriffe sind Vehikel für Wissen. Alle Begriffe basieren auf grundlegenden Vorverständnissen.

Das Wissen ist aufgeteilt in verschiedene Wissensbereiche.

Kein Satz grundlegender Vorverständnisse reicht aus, um den verschiedenen Wissensbereichen gerecht zu werden.



Es gibt zwei Möglichkeiten, sich dem Wissen anzunähern. Sie werden dargestellt in Zeichnung B und A.

Zeichnung B: Was wir haben

Auf der Grundlage unserer Vorverständnisse formen wir das Wissen mit Begriffen und Kategorien und teilen es auf diese Weise in Wissensbereiche.

Daher stimmen die ursprünglichen Referenzpunkte in Zeichnung B nicht mehr mit dem Ende der Linie überein.

Zeichnung A: Illusion / Ideal

Zeichnung A hat eine Doppelfunktion: Illusion und Ideal.

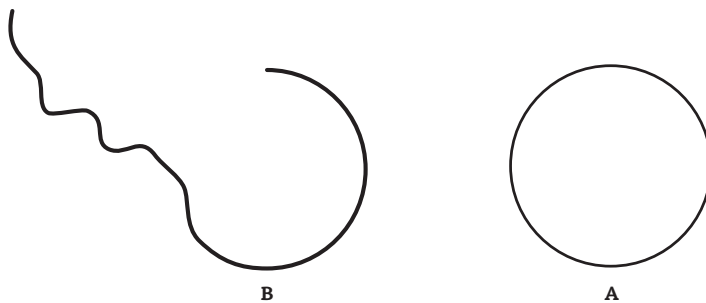
A-Illusion: Was wir denken, was wir mit Szenario-B hätten.

A-Ideal: Was wir laut Latham haben sollten, Doppelregime (Raum & Zeit / Objekt & Subjekt).

„Das ist, was wir haben. Was wir erblicken, konzentriert sich nicht in einer einzigen Form.“

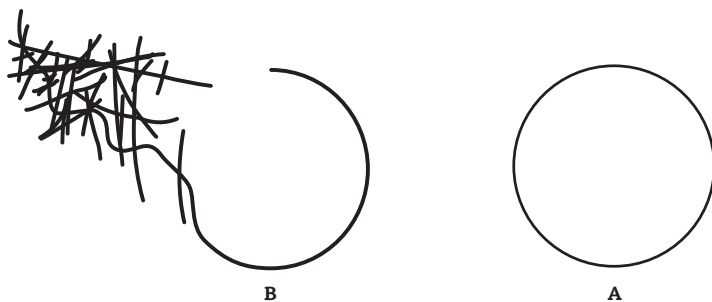
Das »Gewerbe für Geistiges Mobiliar« stattet uns mit vorgefertigten Kategorien und Begriffen aus, die Zeichnung-B verstärken und A-Illusion festigen, was sich wiederum von Generation zu Generation verschärft.

Zeichnung-B verformt sich zunehmend, was für »uns« (unser auf Raum gegründetes Bild) unsichtbar bleibt: »wir« sind dabei beschränkt durch unsere Begriffe und befinden uns nur scheinbar auf dem richtigen Weg (A-Illusion).



Wir sind an die Teilung von Körper und Geist gewöhnt und akzeptieren dieses Konzept als vielversprechendes Zukunftsmodell.

Allerdings gibt es heute so viele »irrigte Ansichten«, die versuchen, das Ganze zu erklären. Dies scheint jedoch nach Zeichnung-B unmöglich.

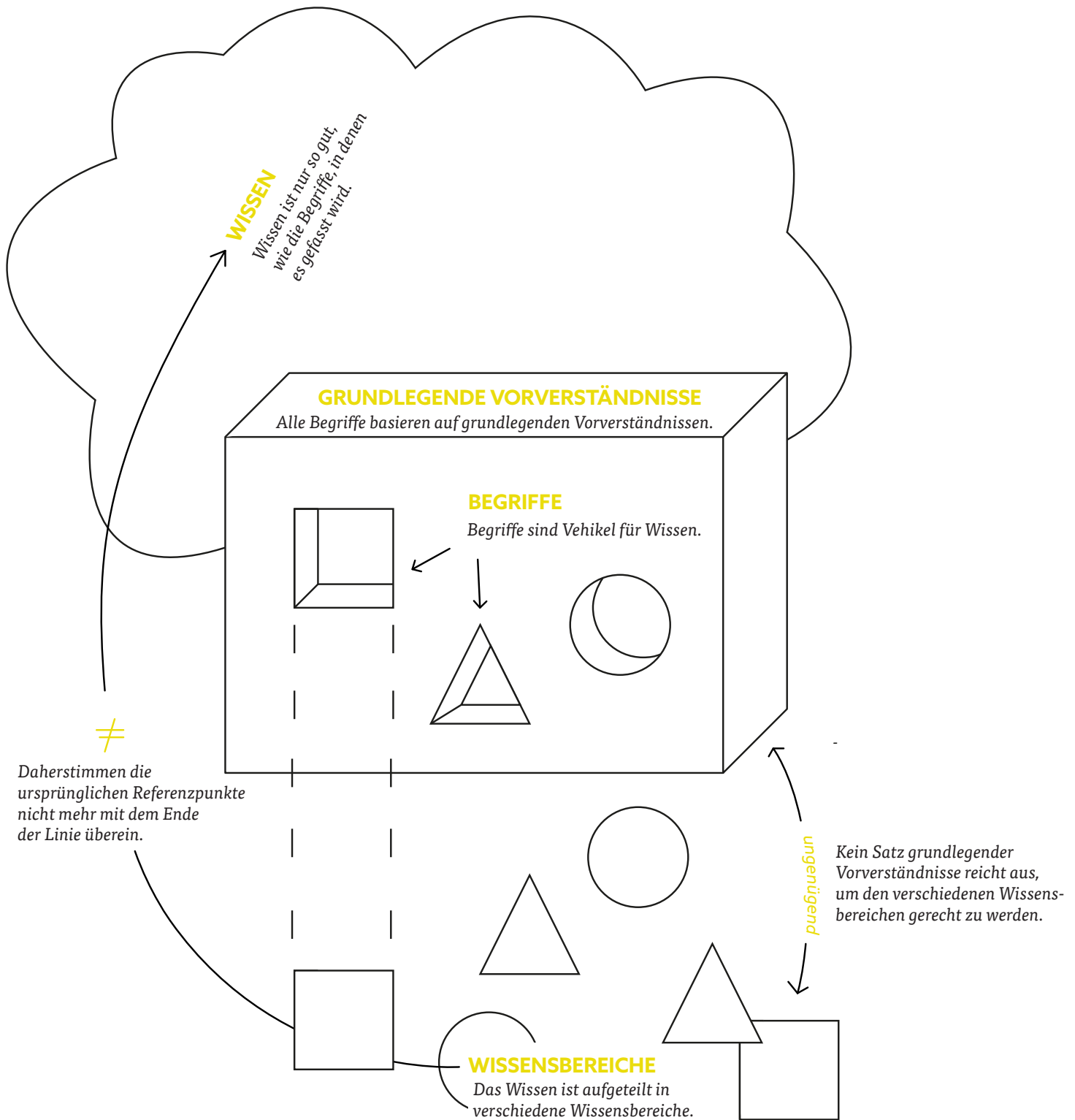


Das Denken wurde uns auf diese Weise beigebracht, wir haben uns nicht entschieden, einfältig zu sein. Wir sind einfach nicht in der Lage, unsere Situation mit dem nötigen Ernst zu betrachten.

Eine auf Zeit beruhenden Formulierung des Weltbilds leistet Zeichnung-A-Ideal.

**EINE VISUELLE INTERPRETATION VON JOHN LATHAMS
»ZWEI ZEICHNUNGEN EINES UNSICHTBAREN GEGENSTANDES«**

ZEICHNUNG B: WAS WIR HABEN



EINE VISUELLE ANALYSE DER »EINFÜHRUNG«

Lathams »Werk ist der **konsequente Versuch, eine andere Sicht zu entwickeln, die nicht nur die Kunst, sondern zugleich die Welt erfassen soll**. Wer sein Werk als Ganzes verstehen will, muss sich eingehend mit einem **Erkenntnisssystem** auseinandersetzen, das nicht in die ideologische Landschaft passt, in der sich die Kunstpolemiken der letzten Jahre tummeln.« S.15

»Die ständige formale Innovation, die die Triebfeder der modernen Kunst ist, setzt natürlich die Wandlungsfähigkeit der Kunsttheorie voraus. Latham zielt aber auf eine Veränderung, die über ein nur kunstbezogenes Umdeuten hinausgeht, den Definitionsinzest hinter sich lässt. Er besteht auf der **kosmischen Definition von Kunst**. Zweitens lässt er sich schlecht in die Kunstentwicklung »einpassen«, weil ihm die historische Richtung der Avantgarde überhaupt missfällt, das Betonen von Oberflächlichkeiten, der Verlust an Bedeutung.« S.15

»Seine **formalen und syntaktischen Erfindungen zielen auf eine umfassende Erkenntnis**, nicht auf eine **Selbstdarstellung der Malerei** (...). Aus Lathams Gedanken über die sozialen Wissenskategorien können wir auch einen **Widerstand gegen die kategorisierten Künste** mitsamt ihren Aufrufen zu einer Unabhängigkeit des Formalen herauslesen. **Die herkömmliche Rolle der Kunst wie die anderer Formen der Erkenntnis genügt ihm nicht (es ist bezeichnend für Latham, dass er die Kunst als eine Form der Erkenntnis ansieht).**« S.15

»Ähnlich glaubt auch Latham an das **»frische Sehen«**. Aber schon seine »Fallen für die unachtsame Erwartung« bringen eine andere Dimension ins Spiel. Nicht um den strahlenden Glanz purer Wahrnehmung geht es ihm, sondern eher um eine zeitliche Abtrennung, die den Betrachter nicht in das Reich der uneigennütigen Wahrnehmung katapultiert (welches Reich Latham sehr verdächtig vorkommt), **sondern in die Interessenlagen eines anderen zeitlichen Maßstabes**. Nicht Befreiung aus dem Alltag durch Beschwörung der Ewigkeit, sondern **ein Versetzen in den höheren Zeitmaßstab makrokosmischer Interessen und Werte.**« S.18

»Der kennerhaft behagliche Sinn für »ästhetische Flächen« und der Vereinigung der über das Künstlerische hinausgehenden Wirkung sind mit Lathams Auffassung nicht vereinbar. Statt Interessenverknüpfungen zu leugnen, **stellt er eine Hierarchie der Werte auf** und gibt **direktere Hinweise auf die Aufgabe der Kunst**. Die sinnlichen Qualitäten der Kunst, die feinschmeckerische Einstellung zu den Werken lehnt er ab, denn für ihn **gehört die Kunst in den Bereich der Erkenntnis, wo sie eine besondere Gattung bildet**. Während andernorts der Kunstgegenstand höchst ehrerbietig behandelt wird, beharrt Latham auf der **Erkenntnisqualität** und spricht folglich dem Artefakt alle Wichtigkeit ab.« S.18

»Wie Schklowskij sieht auch Latham das **Kunstwerk als ein Durchbrechen der Wahrnehmungsgewohnheiten, ein durch Verfremdung ermöglichtes »neues Sehen«**. Damit erweist sich Lathams Position als eine radikale, im Unterschied zu der politischen Gefügigkeit der formalistischen Kunst. Während aber **Zeitlichkeit** bei Schklowskij lediglich als Voraussetzung einer aus stets anderen Verfremdungen erneuerten Radikalität angenommen wird, findet sie sich bei Latham konsequent **als Mittel wie als Zweck verwirklicht**. (...) Für Schklowskij trennt sich dabei die Form vom Inhalt und verliert damit ihre normative Funktion. Bei Schklowskij bedeutet Inhalt das Dargestellte, die ursprünglich umgeformte Stofflichkeit. **Latham**

hingegen definiert die Stofflichkeit in ihrer Ereignisstruktur auf der Basis von Zeit. Erinnerung bildet den Inhalt seiner Werke.« S.19

»Latham meint, dass die empirischen Wissenschaften schädlich für die Erkenntnis des Ganzen seien, dessen noch ungeschiedenes Werden in der gewaltsamen positivistischen Spaltung in Subjekt und Objekt nicht mehr erfahbar sei. Da der empirische Denker sich ein Ganzes mittels Abstraktion von empirisch beobachteten Einzelheiten schaffe, bleibe dieses dem Wesen stets Stückwerk. In dieser Lage komme der **Kunst die Aufgabe zu, das Ganze zu enthüllen.**« S.18

»Lathams Werk liesse sich als die **Begegnung der wissenschaftlichen Erkenntnis mit sich selbst beschreiben**, die dabei, **ihre Brüchigkeit erfahrend, ein Trauma durchmachen soll**, dass eine **neue Weltsicht** ermöglicht.« S.20

»Latham ist davon überzeugt, dass die Konsumgesellschaft sich so sehr mit dem kurzfristigen Ereignis, dem gewordenen Ding, abgibt, dass schliesslich ihre Kultur nur noch behelfsmäßige Realitäten kennt, die von weitergehender Erfahrung »abgesperrt« sind. Durch Negation oder Verwirrung gewisser Erkenntnisformen, durch ein Spiel mit den Kategorien, hofft Latham, **den Absperrungsprozess in einen Schwebestand versetzen zu können**, was also paradoxerweise **wieder durch ein »Absperrern« zustande käme**. **Die doppelte Negation soll der Wahrnehmung die Subjekt-Objekt-Identität erschliessen, ohne die sich die Welt nicht verstehen lässt.**« S.20

»Sein Werk bedient sich oft der Figur der doppelten Negation, weshalb er oft von Kritikern missverstanden wird, die daran gewöhnt sind, dass der Inhalt offen zutage liegt. Wie Nietzsche und Heidegger **misstraut auch Latham dem unmittelbar Wahrgenommenen, dem Dasein, aus dem Heidegger zunächst das Sein erschließen will, anderer aber meint, dass es das Sein verberge**. Diesem Dasein entspricht bei Latham das **»kurzfristige Ereignis«**. Nietzsches Ansicht, dass die **Kunst Befreiung durch unmittelbare Intuition verheisst, und dass der Weg dieser Befreiung im Vollzug der selbsterstörerischen Tendenz der Kultur** liegt, findet bei Latham ebenfalls ihr Echo.« S.20

»Für Latham ist der **Zweck nicht (...) immanent in den Mitteln gegeben**. Im Gegenteil, **Wert erwächst aus der Ausschaltung der Mittel**. Im Unterschied zu den Formalisten hat er es vermieden, eine **Objektivität in der intersubjektivität der künstlerischen Konventionen zu suchen**, denn er sah, dass die Wurzeln des Problems tiefer gingen, zu den **metaphysischen und erkenntnistheoretischen Grundlagen unserer Kultur**. Lathams **Arbeiten sind Werkzeuge**, aber nicht von der gewöhnlichen Art, denn sie **verrichten ihren Dienst durch Selbstzerstörung.**« S.21

Kunstkritik
Wissenschaftskritik
Gesellschaftskritik

Lathams Kunstbegriff
Inhalt von Lathams Kunst
Methoden



JOHANNA WARCHOL

hi@johannawarchol.de

ALEXA WERNERY

alexa@newkoeln.de



Die Bilder entstanden im Rahmen des öffentlichen Think Tanks »Gefangene der Geschichte. Christian Jendreiko und seine Gäste blicken auf John Latham«. Dort wurden die Arbeiten am 11.01.2018 in der Kunsthalle Düsseldorf vorgestellt.
Bilder: Matthias Lahme.

ZEIT UND SCHICKSAL
UNDERSTANDING JOHN LATHAM

JOHANNA WARCHOL
ALEXA WERNERY

An analysis of John Latham's work.
Created in context of the course »Ordnung,
Freiheit und Digitalität« in the subject area
»Ausstellungstheorie & kuratorische Praxis«
of the graduate course »Exhibition Design«
at University of Applied Sciences Düsseldorf,
Peter Behrens School Of Arts, under guidance of
Christian Jendreiĳo in the winter term 2017/18.

The work was created in analysis of the exhibition catalogue »John Latham – Zeit und Schicksal«. The working title »**Understanding John Latham**« says it all.

The work was presented as part of the public think tank »Gefangene der Geschichte. Christian Jendreiko und seine Gäste blicken auf John Latham« with Giles Bailey, Wilfried Dörstel, Christian Jendreiko and Sam Watson. It took place in context of the exhibition »Akademie [Arbeitstitel]«, within the project series »Performing Archive« at Kunsthalle Düsseldorf on January 11, 2018.

CONTENTS

A visual analysis of Jürgen Harten's essay »The Incidental Person«

A visual analysis of Rosetta Brooks' and John Stezaker's essay »Introduction«

A visual interpretation of John Latham's »Two Drawings of an Invisible Object«

QUELLE

The work is interpreting the catalogue of the exhibition »John Latham – Zeit und Schicksal« at Städtische Kunsthalle Düsseldorf from September 5 – October 12, 1975.

THE ARTIST'S ROLE

WHAT HAS LATHAM'S MISSION TO DO WITH ART?

- »What means can be considered viable today for making art?« p. 01
- »it is common for artists, be they painter or sculptor, to depend on traditions and styles as if their assumption of this could somehow insulate them from unease and doubt about the meaningfulness of their endeavour, putting the responsibility for such problems on critics and others (...).« p. 01
- »Art reduced to a mere supporting role?« p. 01
- no faith in the avantgarde
- + Latham's interest in art is »focussed on what happens through art« p. 01
- = **art as an event**

INCIDENTAL PERSON

WHAT IS THE ARTIST'S ROLE, THEN?

- = **the artist is supposed to be the incidental person**
- = **independent and unprejudiced**
- = **unlimited creativity, innovation and conception**
- = **new profession in Latham's practical utopia: the incidental person as »an intelligent and creative counsellor and watchdog« p. 03**

COSMOLOGY

WHY HAS LATHAM GONE FURTHER THAN ACKNOWLEDGED FORMS OF ART?

- + »Experience has taught Latham that whenever he opens his mind to the image-generating process he is energised by a directing impulse.« p. 01
- + which means that »the creative process is directly bound up with the cosmic processes. In extreme cases the image therefore becomes an immediate representation of the structure of such processes.« p. 01

MIND AND MATTER

WHY IS THE DUALITY OF MIND AND MATTER INCONSISTENT WITH REALITY?

- »in recent years physicists have been unable to describe fundamental reality unequivocally in terms of matter« p. 02
- »Does this imply that the human mind fails to come to terms with reality, or on the contrary, that we are only just discovering its true nature?« p. 02
- + »The artist (...) is concerned in a practical way with the motivation of human behavior.« p. 02
- + »(...) linking the physicist's knowledge with the artist's experience Latham demonstrates that the behaviour of both matter and the human mind is motivated by events« p. 02
- + »what is?« - »what can you say to be going on that ... ?« p. 02
- = **time-base theory**

METHODS/TECHNIQUES

WHICH METHODS AND TECHNIQUES DOES LATHAM USE TO OVERCOME THE »STATUS QUO«?

- + »Latham is an observer, detachment his method of self discovery.« p. 02
- + »He conceives observer's distance as a differential, events are perceived relatively to that of the observation« p. 02
- + »Destructive techniques to transform objects« (books) p. 02
- + »Reification of events is (...) a disruption of human motivation occasioned by motivation interfering with the habitual processes maintaining life.« p. 02
- + constructive approach »alerting attention to the »traps and surprises for the unwary expectation« p. 02
- + »the equation in graphic terms« p. 02
- = **»Time-Base conceptualisation is found the trigger off a chain reaction, a re-ordering of values« p. 02**
- = **practical solution/utopia p. 03**

The Incidental Person
by Jürgen Harten
JOHN LATHAM

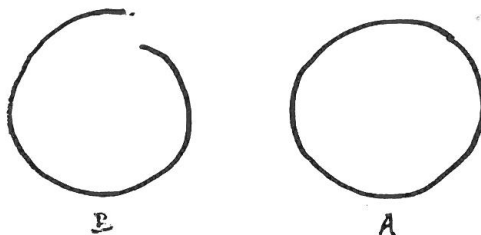
- basic questions and problems
- Latham's critique
- + Latham's view
- = **Latham's consequence/solution**

»TWO DRAWINGS OF AN INVISIBLE OBJECT«

BY JOHN LATHAM

TWO DRAWINGS OF AN INVISIBLE OBJECT

'Knowledge' is as good only as the terms within which it is framed.
All terms that are established vehicles for 'the known' are based on a nucleus of initial premises.
No set of initial premises adequate to account for our various areas of knowing is established.



Our approach to knowing can therefore be defined as of two kinds. They are represented by Drawings A and B.

If, to describe a world picture, we begin with a line round the tangible bodies; proceeding then to an account of the behaviour of these bodies; and ending with an attempted outline of the laws governing that behaviour ... If the terms of reference at either end of the line are not compatible, - that is, deriving from the same central premise - then our resulting Culture will resemble DRAWING B.

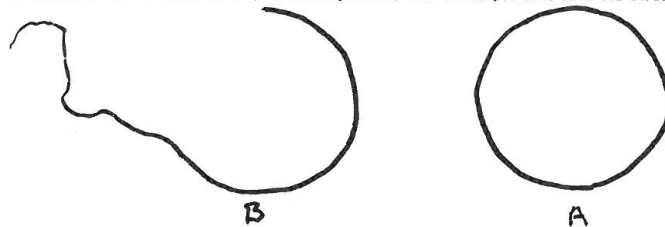
This we have. We do not see a singular Form.

It is most widely believed to be an inescapable condition, - DRAWING A as an illusion.

The view is heavily endorsed by the Mental Furniture Industry. So the condition perpetuates itself through succeeding generations.

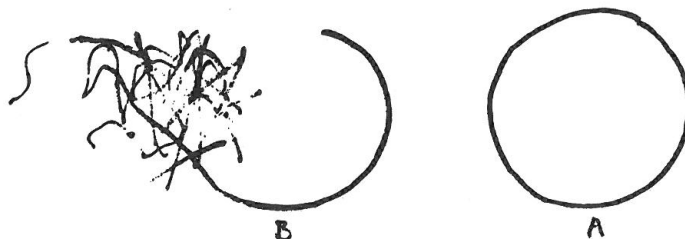
However.

There is a built-in blind-spot. It gives an increasingly obvious distortion and deformity. The fault is invisible to the terms of a space-based picture. Time-based pictures have few verbal equivalents.



DRAWING B represents a situation where the body is spoken about in one group of terms. The Mens in Corpore however has escaped these entirely.

For 300 years we have been obliged to accept one domain of 'physical' material and another of 'the mind'. We have meanwhile thought that the future would look after itself. Within the logic of DRAWING B this looks impossible. DRAWING B shows the authority for as many spurious viewpoints as can be vicariously supported.



Given the way you are brought up to think you do not choose to be frivolous - you are incapable of being serious.

The equivalent for a world picture derivable from extendedness in Time is afforded by DRAWING A.

1975

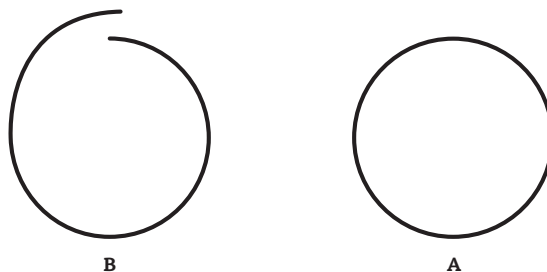
A VISUAL INTERPRETATION OF
»TWO DRAWINGS OF AN INVISIBLE OBJECT«

Knowledge is only as good as the terms in which it is framed.

Terms are vehicles for the knowledge. All terms are based on initial premises.

Knowledge is divided into various fields.

No set of initial premises is adequate to meet the requirements of the various fields of knowledge.



»Our approach to knowing can therefore be defined as of two kinds.«

Drawing B: what we have

Based on presuppositions (initial premises) we shape the knowledge with terms and categories and divide it into fields of knowledge.

Ergo „terms of reference at either end of the line are not compatible.“

Drawing A: Illusion / Ideal

Drawing A has a double function: illusion and ideal.

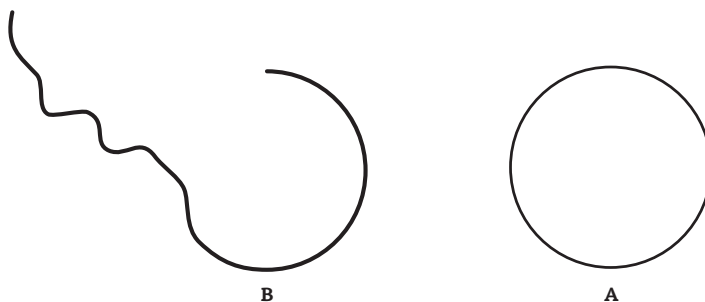
A-Illusion: what we think we have with »scenario-B«.

A-Ideal: what we should have according to Latham, dual regime (space & time / object & subject).

„This we have. We do not see a singular form.“

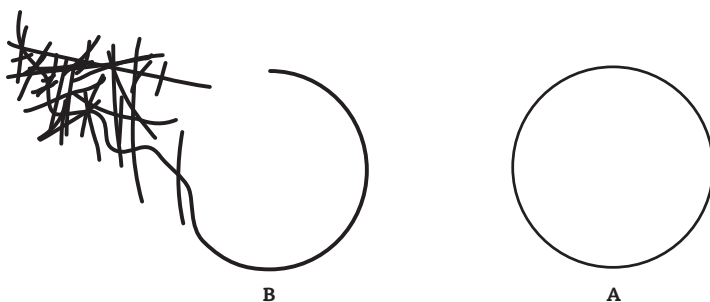
The »Mental Furniture Industry« equips us with formatted categories and terms, which fuel Drawing-B and strengthen A-Illusion. This again is reinforced by every generation.

Drawing-B is increasingly deformed, which is invisible to »us« (as we are space-based) because of the built-in blind-spot: »us« being limited by our terms, blinded by our A-illusion.



We are obliged to accept the separation of the physical and the mind and have adopted it as a promising model.

But nowadays there are so many viewpoints trying to explain one whole, which seems insufficient regarding Drawing-B.

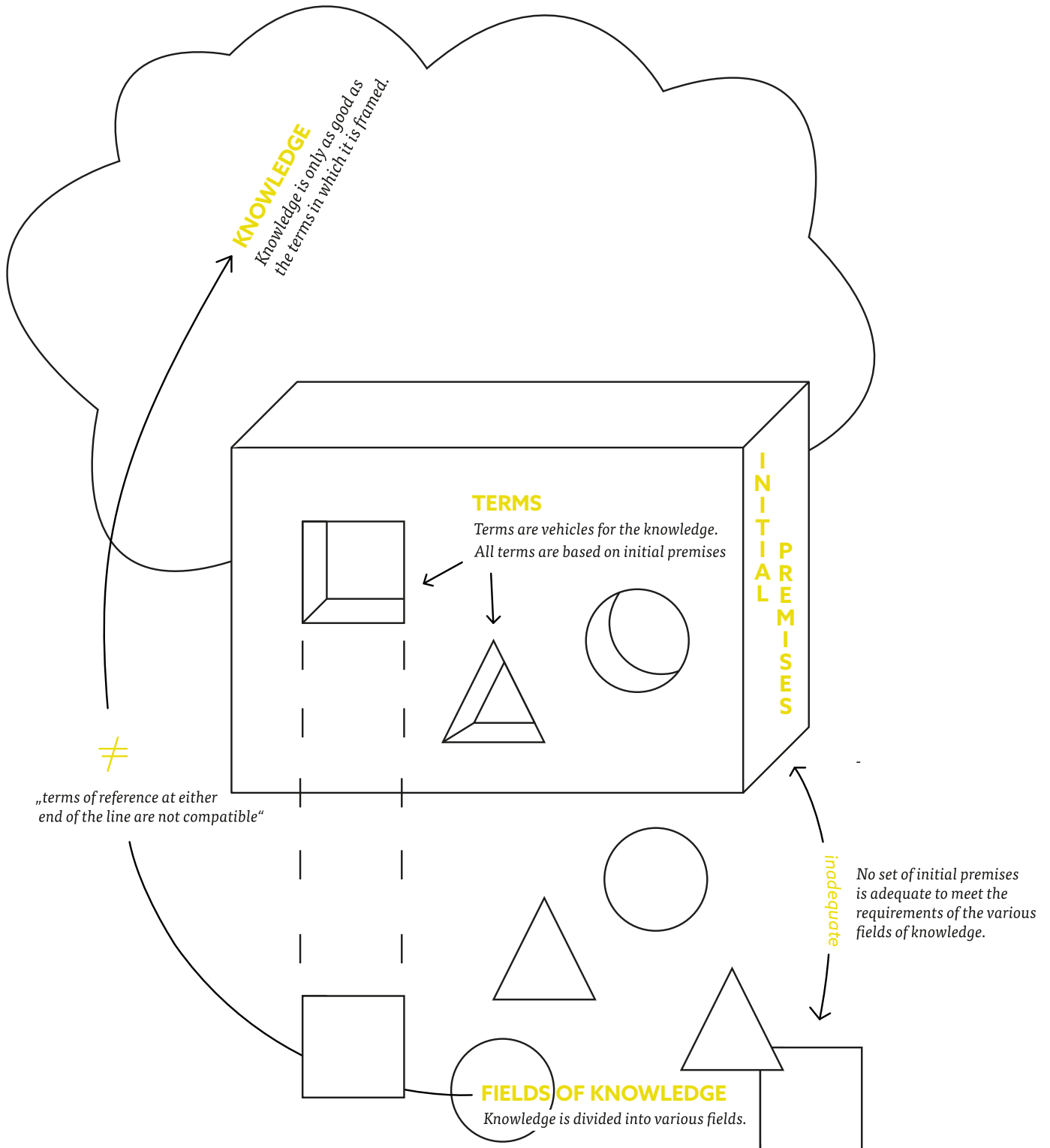


We are brought up with a certain way to think, we did not choose to be frivolous. We are just not able to handle our approach to knowing with the necessary seriousness.

A world picture deriving from extendedness in time would be expressed in Drawing-A-Ideal.

**A VISUAL INTERPRETATION OF
»TWO DRAWINGS OF AN INVISIBLE OBJECT«**

DRAWING B: WHAT WE HAVE



A VISUAL ANALYSIS OF THE »INTRODUCTION«

Latham »is unusual in rejecting all extant frameworks for art. His work represents a **consistent attempt to develop such an alternative framework for looking not only at art but also at the world**. Partly because an understanding of his work as a totality involves a degree of immersion in a **cognitive framework** which is antipathetic to the ideological basis of the polemics attending ›art movements: over the past few years, (...)« p. 07

»Clearly the overall structure of modernism and its historical motive of formal innovation involves the idea of an ever-changing framework for understanding and producing art, but Latham's intended change goes **beyond an incestuous redefinition activity**. A second feature of his work which makes him curiously difficult to ›fit into‹ the developments of the past twenty years of art is his antipathy to the entire historical inclination of avant-garde activity and his general alienation to its emphasis upon superficialities and to its reduction of meaning.« p. 07

»His **formal and syntactical innovations** concern a more **extensive system of human understanding** and, in this respect he remains indifferent to a specific formal identification of painting. (...) Indeed he is not merely indifferent to the successive entrenchments of a formal identification of the arts in this century, but by extrapolation from his ideas concerning the social categorisations of knowledge, we can detect an **opposition to the categorisation of the arts** and their appeals for formal/syntactical independence. His concerns go way outside this and are rooted in a **dissatisfaction with the conventional identification of art as with other forms of knowledge (it is significant that Latham regards art as a form of knowing)**.« p. 07 f

»Latham similarly believes in **the idea of ›seeing anew‹**. But already in devising his ›traps for the unwary expectation‹, he has already introduced **cognitive dimension** only implicit in Greenberg. It is not the radiance of pure perception which Latham is after; rather **it is a literal, temporal disjunction transferring the spectator, not into a realm of disinterested perception** (a realm of which Latham would be highly suspicious), but into **a different time-scale of interests**. He is not of an eternal dimension, but instead is thought to be **transferred to a higher time scale of macrocosmic interests and values**.« p. 09

»The connoisseurial attitude towards ›aesthetic surface‹ and a rejection of artistic efficacy are entirely alien to Latham's approach. He does not refute or reject interest but cites a **hierarchy and priority of value**, thus making more **direct recommendations for the function of art**.

Additionally he opposes the connoisseurial attitude to art works and its appeal to the sensuous qualities of the medium but sees the **art work as belonging to the cognitive dimension as a special kind of cognitive form**. The celebration of the object of art so characteristic of American art, is opposed by Latham's **insistence on art[']s cognitive status** in a dismissal of the importance of the artefact.« p. 09

»Both Latham and Shklovsky see the **art work as a device for breaking the habitual reflexes of cognitive awareness** and both profess that **›seeing anew‹ is the product of a distancing from surface reality** as it is given to such automatic ways of seeing. (...) But where Latham differs from Shklovsky and the radical formalists of the Bolshevik revolution is in Latham's **consistent application of the underlying temporality** which is simply presupposed by the latter, **both as means and end of the process**. The **perception attained by Latham's strategy is temporally definable (as a large event) as well as in the means of attainment**.« p. 10

»Latham believes that, only significant form of cognition – the cognition

of totality is fundamentally antipathetic to the dominant form of cognition encouraged in empirical, pragmatic, technological society. This closing off or separation of subject from object which positivistic knowledge dictates makes it impossible to comprehend totality which cannot be given temporal distance and positivistic constitution as **›thing-become‹**, but must accustom itself to a **subject-object-identity in an ability to comprehend ›things-becoming‹, in a pre-constituted state**. The totality as it is established by empirical thinking is established by abstraction from empirically observable particulars and is therefore always confined to partiality of knowledge. The **totality is never known** in scientific orientation for thinking. Latham believes that **art serves the revelation of totality** where science is condemned to partiality by its association with an entirely opposite form of knowing.« p. 10

In a peculiar way Latham's work might be described as **the point of confrontation between scientific and technological forms of knowledge with themselves**. The encounter is meant to be traumatic in *its revelation of their flimsiness, the induction of trauma* providing the possibility for an **alternative view of the world**.« p. 12

»Latham hopes to **liberate perception from its cultural milieu of makeshift realities**. For Latham the makeshift cultural realities are themselves products of a ›closing off‹ process which he interprets as the obsession of a consumer orientated society with the short-term event (thing-become). (...) By a *concerted negation of certain extant cognitive forms or by a concerted anarchism within the structure of social cognition generally (playing category games)* Latham hopes to **hold in abeyance the ›closing off‹ process paradoxically by a method of [›]closing off‹**. By *›closing off‹ or alienating the already alienated or ›closed off‹ content of social cognition*, Latham hopes, by a *procedure of double-negation to open up perception to what he regards as the natural state of understanding in a subject-object identity* which, in his own terms is the **condition of comprehending the world, the largest event or the ›thing-becoming‹**.« p. 11

»The device of double-negation in the cognitive sphere has certain notable analogies with the philosophical modi operandi adopted by the radical historicists Nietzsche and Heidegger. Like Latham, both philosophers **distrust the objects of immediate perception (beings) which in Heidegger's terms both reveal and obscure the underlying structure of the world (Being)**. We are condemned to immediate experience in inferring the structure of the world and yet at the same time beings of time (Latham's makeshift realities of the **›short-term event‹**) are self-effacing means of committing us away from an intuition of the ultimate meaning of life. Nietzsche suggests that, in **art there is a means of liberation by direct intuition in the kind of a radical divorce from social tendencies which Latham prescribed, but moreover by a thorough going immersion in the self-destructive trajectory of these tendencies**. This idea certainly seems to parallel Latham's **determination to objectify the objectifying as a means to the transcendental by self-destruction**.« p. 11

»The **›end‹ for Latham is not immanent in the means** as it is for the American formalists and their international successors. Rather, **value is established by the exclusion of means**. Latham's **method of discarding the conventional forms of our culture** in this way is to isolate them in **the development of a confrontation with their own presupposition of objectivity**. (...) Latham's **works are tools**, but not ordinary tools because **they operate through their own self-destruction**.« p. 13 f

art critique
science critique
society critique

Latham's understanding of art
Meaning of Latham's art
Methods